

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

28.12.1787 (Nr. 156)

Carlbruber Zeitung.

Freytags den 28 December 1787.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Petersburg, vom 29 Nov.

Aus allen Anstalten, die in unserm weitschichtigen Reich getroffen werden, läßt sich einer der blutigsten und hartnäckigsten Krieg wider die Türken vermuthen. Zur Befreyung des dazu erforderlichen beträchtlichen Aufwands hat unsre Selbsherrscherin die Wege der Sparsamkeit eingeschlagen und unter andern befohlen, alle für Rechnung des Avarians unternommene Gebäude bis auf weiters einzustellen. Nach einer genauen Berechnung wurden bisher 80000 Arbeitsleute dazu angestellt. Da nun diese Leute geschäftlos sind, so können sie füglich zu Kriegsdiensten gebraucht werden. Auch ist der Befehl gefertigt worden, die zu Entdeckung nach Kamtschatka bestimmte kleine Flotte abzutackeln.

Kurilowce bey Kamin ee, vom 30 Nov.

Die Türken betragen sich bisher gegen uns auf die freundschaftlichste Weise und werden eben auf diese Art der Empfehlung des Boywoden von Rußland Grafen von Potocki, gemäß von unserm Gränzmilitaire behandelt. Es geht seit ein Tag vorbey, daß nicht Pohlen nach Choczim gehen, um daselbst von den Türken Gegenstände der Nothwendigkeit zu kaufen und nahe herum den türkischen Officirs Besuche zu geben. Sogar kommen diese bis Marianow, jedoch von beiden Theilen ohne Gewehr, wobey das türkische Messer, als ein nur gewöhnliches Kleidungsstück, nicht gemeint wird. Die Mahometaner, welche seit zweyhundert Jahren in Pohlen unter dem Namen Tartaren eine militairische Kolonne formiren und wovon viele unter dem Finanzministerio des Herrn von Tiegenhausen sich aus Litthauen nach dem Choczimschen District begeben haben, pflegen bey diesen gegenseitigen Visiten die Dolmetscher zu seyn. Der kommandirende Bassa von Choczim ist ein sehr artiger Mann und man sieht an dem größten Theil seiner unter ihm stehenden Officirs ein Betragen, welches schon auf Anstand und Sitte Anspruchs zu machen scheint.

Wien, vom 16 Dec.

Die wahren Umstände von der Belgrader Geschichte sind noch immer mit dem dichtesten Schleyer umhängt und man hat Ursache zu glauben, die Sache dürften immer ein Geheimniß bleiben. Vorgestern

traf der General von der Artillerie, Baron von Nouvroy, aus Peterwardein hier ein. Er wurde von Sr. Majestät nicht sehr gnädig aufgenommen. Dieser General soll dem Monarchen eine genaue Beschreibung von dem Zustand der ungarischen Festungen machen und die letzten Befehle zur Bombardirung Belgrads erhalten. Der mislungnen Unternehmung auf gesagte Festung will man bald den Pontonniers, bald den andern dort wohnenden Schiffseuten die Ursache aufbürden. Zwey bis 300 Mann sind dabey ertrunken und wegen des starken Nebels hat sich auch ein Theil der Truppen verirrt. Ferner heist es, man sey mit den Generälen Gemmingen, Klebeck, Clairfait und Magdeburg, welcher letztere die Pontonnier kommandirte, sehr unzufrieden. Indessen geht die Versendung der Kanonen und andern Kriegsgeräth nach der Armee ununterbrochen vor sich. Den 10ten dieses ist ein K. K. Eilbothe von hier nach Paris gefertigt worden, welcher der Sage nach, dasigem Hof die Erklärung überbringt, daß, da die Hofe alle Ausöhnung ausschlage, der Kayser sich gezwungen sähe, Rußland mit seiner ganzen Macht beyzustehen. Ähnliche Erklärungen sollen eheben an die Höfe zu London, Berlin, Turin, Stockholm, Kopenhagen, auch nach Holland und Venedig gehen. Sogar wettet man hier darauf, diesen Augenblick wäre Belgrad bereits von allen Seiten berennt.

Warschau, vom 8 Dec.

Der Prinz von Nassau, befindet sich seit seiner Zurückkunft aus Paris über Warschau, bey dem Fürsten Potemkin und hat von dort aus einen Brief an den Französischen Gesandten, Marquis von Segur, nach Petersburg geschrieben, er möchte ihm Erlaubniß von der Kayserinn auswirken, einen Feldzug gegen die Türken bey der Rußischen Armee als Freiwilliger mitzumachen. Dieser Brief enthielt unter andern Complimenten, „er wünschte an dem Siegen und glorreichen Thaten Ihrer Majestät gegen die Türken Theil zu nehmen.“ Der Marquis von Segur las der Kayserinn das Original dieses Briefs vor. Bey dem Wort Siegen unterbrach die Monarchinn den Marquis: Mein Herr Marquis, sagte sie, glauben Sie, daß es leicht sey, über eine Nation zu siegen, die

man in den militärischen Manövrès zur See und zu Land so wohl geübt hat? Die Monarchinn schien damit auf die Französische Officiere zu zielen, welche bey dem Angriff gegen Rindurn kommandirt haben und sich am Bord der türkischen Geschwadern befinden, wo Fürst Potemkin öffentlich gegen Fremde geäußert. Man glaubt nicht, daß der Prinz von Nassau Erlaubniß bekommen werde, den Feldzügen gegen die Türken beizuwohnen.

Lemberg, vom 8 Dec.

Die Türken, meldet ein Schreiben aus Czernowitz, litten bisher ziemlich Mangel an Proviant, allein sie haben ihr nach und nach einen Transport von mehr als 1000 Wägen erhalten. Die Tartarn müssen sehr zahlreich seyn, da sie sich sehr häufig und von den Türken nur wenige sehen lassen. Jene Schwärmen stets an unsern Gränzen umher. Der weibliche Feldherr, die Mohrin, soll unter ihren Leuten scharfe Mannszucht halten und auf dem K. K. Boden jede Ausschweifung bey Todesstrafe verboten haben; denn man giebt diesem Frauenzimmer immer noch ein Commando, ohne uns nähere Umstände von ihr zu bezeichnen. Die Türkischen Feldposten sind ihr stark besetzt.

Wien, vom 14 Dec.

Von der jüngst gemeldeten mißlungenen Verrichtung gegen Belgrad, die sich vollkommen bestätigt, sind noch verschiedene Umstände nachzutragen, die zu näherer Beleuchtung der Sache dienen können. Erstens behauptet man, der Bassa habe davon vorher Wind erhalten; Zweitens wird versichert, bey der Einschiffung der Truppen auf Wäden (nicht Uebersetzung mittelst einer Schiffsbrücke) wäre zuviel Unordnung untergelaufen und dadurch zu viel Zeit verlohren worden. Drittens ist man wegen dem Schicksal der vielen in Belgrad damit einverstanden gewesenen Personen in großer Sorge. Viertens wird behauptet, daß, wosfern der Bassa sich mit der Entschuldigung des Korps Kommandanten, nemlich daß man bloß gekommen, um einen Türkischen Seits projectirt seyn sollenden Angriff von Semlin zu vereiteln, nicht dem äußerlichen Anschein nach begnügt hätte, wenigstens ein Theil unsrer Truppen, die kein Geschütz bey sich hatten, der größten Gefahr ausgesetzt gewesen wäre.

Londen, vom 14 Dec.

Seit einigen Tagen läuft hier ein Gerücht, Frankreich habe ein Bündniß mit den Höfen von Wien, Petersburg, Madrid und Stockholm geschlossen. Es ist zwar zu vermuthen, der Hof zu Versailles werde alles anwenden, ein Bündniß zu Stand zu stellen, um denjenigen ein Gegengewicht entgegen zu stellen, welches zwischen England, Preussen und Holland bereits abgeschlossen ist: allein dieses Gerücht findet

durchgängig noch keinen Glauben. Indessen sind gestern unsre Kabinettsräthe beynah alle versammelt gewesen, um sich über den Inhalt einiger von unsern Gesandten an auswärtigen Höfen Abends vorher eingelaufenen wichtiger Nachrichten zu berathschlagen.

Des Königs, dritter Sohn Prinz Wilhelm Heinrich, welcher bisher auf seiner Fregatte in Westindien war, ist in Irland angekommen, von da er sich hierher begeben wird. Man glaubt der Titel von Lancaster werde diesem Prinzen gegeben werden und zur Wohnung, das in dem Park von Greenwich gelegene Haus, der Lady Catharine Pelham. Auf den Prinzen Eduard aber, soll der Titel eines Herzogs von Clarence warten. Zu den Kosten der letzten Kriegszurüstungen hat der König 25000 Pf. Sterling aus seiner Privatkasse angesetzt.

Wien, vom 15 Dec.

Obgleich die so viel Aufsehen machende Sage von dem Vorfalle bey Belgrad noch immer so verwickelt ist, daß man das Wahre von dem Unwahren unmöglich entscheiden kann, so ist doch der Anschein vorhanden, daß dasjenige, was vielleicht noch nicht geschehen ist, sicher ehestens geschehen werde. Es läßt sich gar nicht vermuthen, daß der Kaiser bey einer so mächtigen Armee an den Gränzen; bey so unendlichen Hilfsmitteln; bey so viel aufgearbeiteten Millionen zu Kriegszurüstungen; bey wirklich erfolgter Annäherung der russischen Armeen die Zeit noch mit Vermittlungsunterhandlungen versplittern werde. Im Gegentheil dürfte man bald von blütigen Austritten u. wahrscheinlich von öffentlichem Ausbruch des Kriegs zwischen Oesterreich u. der Porte hören. Wie man vernimmt, so waren die Vorposten der romanowschen Armee bereits den 24ten Nov. so weit vorgeückt, daß sie nur 2 Meilen von einem Korps Türken, unter den Befehlen eines Bassa von 3 Rosschweifen, standen. Wahrscheinlich wird man also die Nachricht von irgend einem Austritt zwischen beyden Theilen ehestens erhalten.

Paris, vom 16 Dec.

Der Bau im Palais Royal fängt nun an, seine Bestimmung zu verrathen. Das Innere zeigt einen geräumigen Platz, der zu einer Reithahn sehr dienlich ist: hier werden sich die jungen Prinzen, sagt man, im Reiten üben. Beym ersten Zeichen verschwindet die Reithahn. Es steigen korinthische Säulen aus der Erde; es kommen überall Bretter hervor, die sich aufsuchen, vereinigen, ineinander fügen und einen festen, jedoch elastischen Tanzboden bilden. Nun ist es ein Tanzsaal, in Gestalt eines Tempels, wo tausenderley Festins gegeben werden sollen. Wer vier Louisd'or bezahlt, kann das ganze Jahr hindurch diesen Feenjaal

besuchen. Acht ungeheure Oefen sind bestimmt, diesen Feensaal in der strengsten Kälte hier einen beständigen Frühling zu unterhalten. Von aussen wird dieses Gebäude mit einem prächtigen eisernen Gitter umgeben, das allein 180,000 Livres kostet. Um das Gebäude herum ist ein Kanal gezogen, der sein Wasser aus einem Kanal erhält, der oben das Gebäude umgiebt, mit verschiedenen Springbrunnen versehen ist und sein Wasser dem untern Kanal wieder zurück giebt. Der obere Boden des Gebäudes (wo sonst das Dachwerk ist) enthält im Frühling und Sommer einen schönen Garten, mit herrlichen Mäen von Orangeriebäumen, die des Winters herunter in den Tanzsaal spazieren und sich in hiezu bestimmte Nischen stellen. Künstigen Merz soll dieses Wunderwerk vollendet seyn. Dem jungen Fürst von Cochinchina hat man zwey Fregatten und 600 Mann freiwillige Truppen mitgegeben, über welche Herr von Kerfain das Kommando hat. In Pondicheri sollen diese Schiffe halten und Verhaltungsbeschele einnehmen, wie dem entthronten König am besten zu helfen sey, ohne die Truppen aufzuopfern. Die Tochter Achmet III. Türkischen Kayser, welcher des Throns beraubt im Exilium gestorben ist, lebt noch und wohnt hier in der Straffe la Harpa, im College de Bayeux. Sie ist im Jahr 1710 geboren und in jüngern Jahren mit einer christlichen Sclavin entfohen, eine Christin geworden und hat seitdem in Frankreich gelebt. Da die Verweisung eines Prinzen vom Geblüt vom Hof eine seltsame Begebenheit ist, so verdient auch der Verhannungsbeschele, wodurch der König den Herzog von Orleans den 20ten v. M. von Paris vertrieb, als ein bisher noch nicht bekanntes Stück, geliefert zu werden. Dieser Königl. Brief lautet wörtlich also: Ich habe Urfach mit ihrem Betragen unzufrieden zu seyn. Ich Befehle Ihnen, sich nach Billers-Cotteret (15 Stunden von Paris) zu begeben, woselbst Sie keine Gesellschaft, außer von Ihrer Familie annehmen sollen. Ich Befehle Ihnen unverzüglich abzureisen. Zu Reims (ohngeföhr 4 Stunden von Paris) sollen Sie Nachtlager halten und dajelbst die Nacht hindurch keinen von Ihrer Familie, auch keine zu Ihrem Hause gehörige Person sehen.

Paris, vom 17 Dec.

Unser Handelsstand überhaupt beschwert sich über die traurigen Wirkungen des Handlungsvertrags mit England. Die französische Handlung liegt in einer völligen Schlassucht, während daß die Englische mit jedem Tag mehr ansteht. Unmöglich kann der Friede von langer Dauer seyn, denn es äußern sich hundert Ursachen, die uns das Gegentheil glauben lassen. Vieleicht ziehen auch die holländischen Usruhen mit

der Zeit noch sehr bittere Folgen nach sich. Ausser dem Regiment Royal-Viegeois, welches zu Bethune errichtet wird und fast aus lauter tüchtigen Holländern bestehen soll, wird der Sage nach, noch ein anders zu Stand gebracht, wobey man bloß Holländer als Officier anstellen will.

Paris, vom 18 Dec.

Das Edikt in Betreff der Protestanten ist noch nicht einregistrirt. Ohngeachtet der fürtrefflichen in der letzten Versammlung von dem Herrn Robert de St. Vincent gehaltenen Rede, ohngeachtet des großen überwiegenden Vortheils den das Edikt hervorbringen und den Schaden, den die längre Verzögerung desselben bewirken kann, ist es doch zu fürchten, die Sache möchte noch lange Zeit dauern. Die ganze Sache giebt ein abermaliges Beyspiel, daß man den allgemeinen Nutzen seinen Privatvortheilen aufopfert. Das Parlament will es nicht eher einregistriren, bis die verbannten Parlamentsglieder wieder zurück berufen seyen und der König weigert sich, sie zurück kommen zu lassen. Da er dem Parlament erklärt hat, es siehe demselben nicht zu, die Ursache zu ergründen, warum er so strenge gegen ihre Mitglieder verfare. Führt also das Parlament in seiner Widersetzlichkeit fort, so wird sich der König genöthigt sehen, ein Lit de Justice zu halten und in demselben seinen Willen in Betreff des Edikts durchzusetzen. Vielleicht wäre auch dieses schon geschehen, wäre nicht eine Unpäßlichkeit des Königs und eine Krankheit des Prinzipalministers, welcher letzterer Blut speyt, dazwischen gekommen. Der Herzog von Orleans wird aus seinem Exilium bald zurück berufen werden. Mit der Unpäßlichkeit des Königs hat es nicht viel zu sagen, desomehr aber ist man in Sorgen über den kränklichen Zustand der Königin. Unse auswärtigen Angelegenheiten verwickeln sich von Tag zu Tag immer mehr und mehr. Unse Unterhandlungen haben keine guten Erfolge und unse auf den Wiener Hof gesetzte Hofnung, scheint sich getäuscht zu haben. Das Bourbonische Haus scheint dem Ausbruch eines großen allgemeinen Kriegs nahe zu seyn. Es hat keine Freunde und keine Bundsgenossen aber desomehr kann es sich auf sich selbst und seine Kräfte verlassen, zumal der Madri der Hof entschlossen ist, mit seiner ganzen Macht mitzuwirken. Es würde demnach Rußland schwer fallen, in das mittelländische Meer einzulaufen zu können.

Wien, vom 18 Dec.

Zufolg den Nachrichten von der Gränze, stehen die unweit Belgrad vorgerückten K. K. Truppen in Bereitschaft, die neuen Befehle zu vollführen. Ohne die Eroberung igtgesagter türkischen Festung, können wir nichts mit Nachdruck fortsetzen. Heute ist aber

maß ein großer Transport Artillerie von verschiedenem Kaliber, nebst dazu gehörigen Munitionskarren, aufgebroschen, wie denn auch morgen, unter einer starken Bedeckung, die gewöhnlichen Geldmessen für die verschiedenen Geldklassen der großen Armee in Ungarn, wovon eine der beträchtlichsten sich in Peterwarden befindet, abgehen. Nach Slavonien und Kroatien werden noch immer von hier aus eiserne Feldbacköfen abgeschickt. Man beschleunigt den Transport der Rekruten zu ihren Regimentern, besonders jene zu der Reiterey. Sechs an der Gränze von Mähren und Steiermark vertheilte Regimenter haben Befehl erhalten, nach Ungarn bis in die Gegend von Ofen und Agram vorzurücken und das Kürassierregiment Tartorisky hat fünf forcirte Märsche machen müssen, um von Theresianopel nach Illock verlegt zu werden. In der Bukowine ist von Seiten der K. K. Regimenter, die unter Anführung des Prinzen von Sachsen-Koburg ein Auxiliarcorps für die Russen formirt, u. ist alles in Bewegung. Die 4 in der österröschischen Lombardie gelegnen Geldbataillons Caprarra und Belgiojoso, ingleichem die Brambilla'schen Grenadier, welche zur großen Armee stossen sollen, werden schon in dieser Woche auf ihrem Marsch durch Innerösterreich erwartet. Der Oberste von Nassau Kürassier, Herr von Schmerger, ist zum Generalmajor mit Station in der Bukowine ernannt worden.

Saag, vom 19 Dec.

Da nun bekanntlich alle Provinzen in den Vortrag Utrecht's mit den Höfen zu London und Berlin ein Schutzbündniß abzuschließen, ihre Einwilligung gegeben haben, so ward am 14ten dieses in der Versammlung der Generalstaaten einmützig beschlossen, diese Angelegenheit soll an dem K. Preussischen Hof durch den außerordentlichen Gesandten ihrer Hochmögenden, Freyherrn von Neede, besorgt werden; da dieser Herr eine Militärperson ist, so kann er vermög eines Artikels der Staatsverfassung kein Mitglied Ihrer Hochmögenden seyn und ein anderer Artikel der Verfassung will ausdrücklich, niemand soll als außerordentlicher bevollmächtigter Botschafter wehm gesandt werden können, er sey denn ein Mitglied der Staatenversammlung. Um nun dem Freyherrn von Needen ein ausnehmend schmeichelhaftes Merkmal der Gebogenheit und Zufriedenheit zu geben, haben Ihre Hochmögende diese Gesetze, aber ausdrücklich nur für diesen Fall stillgestellt und ihm den Austrag ertheilt, als außerordentlicher Dero bevollmächtigter Botschafter, bey dem Preussischen Monarchen, Hochderoselben Dankagung für dessen hohe Vermittlung und Bewiegung abzustatten; ein Austrag welcher für diesen Herrn viel Ehre machen und auch von nützlichen Folgen seyn wird.

Er wird aber die außerordentliche Stelle nur den Tag seiner feyerlichen Verechtung bekleiden und so gleich den folgenden, seinen vormaligen Charakter wieder annehmen. Denn Ihre Hochmögende haben dekretirt, daß diß nie mehr in Zukunft Platz greiffen soll, vermög eines alten Statuts. Diese Entschlüsse der Generalstaaten sind mit Einstimmung aller Provinzen genommen worden. Dagegen war der K. Großbritanniſche außerordentliche Botschafter, Ritter Harris, heute Mittags in dem Audienzsaal mit den Deputirten der Generalstaaten in Konferenz, um die Artikel zu diesem Bündniß in Ordnung zu bringen. Bey dieser Gelegenheit wurden Sie von den beyden Deputirten der Provinzen Overijssel und Grönningen, Herren Rouse und Dassen, an der Stiege empfangen und in den Saal geführt.

Amsterdam, vom 20 Dec.

Heute haben die Schiffszimmerleute der Admirallität der ostindischen Kompagnie und anderer Werften einen Paradezug durch unsre Stadt gethan. Die Anzahl schien mehr als 4000. Sie waren in ihre Handwerkszünfte vertheilt und trugen die Zeichen ihrer absonderlichen Handwerke mit allem, was zum Schiffbau gehört. Voran und hinter drein wurden sie durch ihrer Hochmögenden Garde, die allhier zur Besatzung liegen, eskortirt. Sie sind durch viele Straßen mit Musik und Trommeln, auch Orange-Gefängen in guter Ordnung gezogen.

Vermischte Nachrichten.

Abbe Cavalii, hat die Erfindung eines Werkzeugs bekannt gemacht, wodurch man nicht allein das Maasß des Regens, sondern auch die Zeit bestimmen kann, wenn der Regen angefangen und wieder aufgehört hat. Zugleich bezeichnet es bey Gewittern, die Zahl der Blitze, die Stärke derselben und auch die Richtung, ob sie nemlich von den Wolken nach der Erde, oder von der Erde nach den Wolken gehen.

In England hat man eine Art Sporne ohne Rad erfunden, welche sehr allgemein wird: sie haben hinten einen hohlen Kegei obngefehr einen Zoll lang, welcher sich beym spornen zurück schiebt und eine Stachel heraus läßt, welche wie in einer Scheide in ihr verborgen liegt.

Die Türken verstärken sich sehr in der Moldau und den neuften Nachrichten zufolge befinden sich 20000 Mann in den beyden Festungen Choczim und Jassi, die mit hinlänglichem Proviant versehen sind.

Die Kaiserinn von Rußland hat befohlen, daß die Schrift der Frau von der Necke in Miteau zur Entlohnung Cagliostro's ins Rußische übersetzt werden soll und hat dem Uebersetzer 400 Rubel für diese Arbeit auszahlen lassen.